

„Alles Frankreich oder was?“

Die saarländische Frankreichstrategie

« *La France à toutes les sauces?* » *La ‘Stratégie France’ de la Sarre*

Mit den im Januar 2014 vorgestellten *Eckpunkte[n] einer Frankreichstrategie für das Saarland*¹ hat die saarländische Landesregierung nicht nur im eigenen Land und in der deutsch-französischen Grenzregion, sondern auch bundesweit für Aufsehen gesorgt und sogar international Interesse geweckt. Mit dieser Frankreichstrategie ist in erster Linie das ehrgeizige Ziel verbunden, das Saarland innerhalb von 30 Jahren zu einem „multilinguale[n] Raum deutsch-französischer Prägung“ zu machen. Als „Generation Elysée“² stehen die 2013, im Jahr des 50-jährigen Jubiläums des deutsch-französischen Freundschaftsvertrags von 1963, geborenen Saarländerinnen und Saarländer symbolisch für diese Idee – 2043 soll mit ihrer Hilfe das Französische als zweite Verkehrs- und Umgangssprache im Saarland etabliert sein.

Dieser sprach- und bildungspolitische Kern wurde in der Außenwirkung am stärksten wahrgenommen und häufig überzeichnet als Absicht dargestellt, eine deutsch-französische Zweisprachigkeit zu erreichen. Das ambitionierte und in Europa einzigartige Projekt zur Mehrsprachigkeit ist jedoch umfassender angelegt und zielt über den Aspekt der Sprache hinaus auf eine breite Palette von Maßnahmen zur interkulturell-grenzüberschreitenden Öffnung ab, die in den verschiedensten Bereichen dazu beitragen sollen, sowohl die Außendarstellung des Saarlandes im Sinne des Standortmarketings mit einem deutsch-französischen Schwerpunkt zu gestalten als auch innerhalb der Region frankreichbezogene Aktivitäten zu verstärken und neu zu entwickeln. Hierzu waren in einem ersten Schritt Institutionen, zivilgesellschaftliche Akteurinnen und Akteure wie auch die interessierte Öffentlichkeit ab Januar 2014 dazu eingeladen, ihre Ideen für die Gestaltung der Frankreichstrategie einzubringen. Im Zuge dieses Konsultationsprozesses kamen auch kritische Stimmen auf, die v. a. auf begrenzte Gestaltungsmöglichkeiten angesichts der geringen finanziellen Mittel des durch die sogenannte ‚Schuldenbremse‘ zur Konsolidierung gezwungenen Saarlandes sowie auf Bedenken bezüglich der Sprachenfolge in der Schule verwiesen. Unter anderem wurde die Tatsache

1 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland*, 2014, http://www.saarland.de/dokumente/res_stk/D_Eckpunkte_Frankreich-Strategie_210114.pdf (12.07.2017), S. 3.

2 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, S. 9 und S. 34.

kritisiert, dass das Französische durchgehend und verpflichtend als erste Fremdsprache gelten solle, was aus der Sicht mancher Kritiker als Nachteil für die berufliche Zukunft der Schülerinnen und Schüler und als Hindernis für die innerdeutsche Mobilität der Eltern und ihrer Kinder angesehen wurde. Auch wurde angesichts der zunehmenden ökonomischen und politischen Probleme in Frankreich, v. a. im Zuge der Wirtschafts- und Finanzkrise seit 2008, die grundlegende Ausrichtung der Frankreichstrategie, die eine Privilegierung der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Beziehungen zum Nachbarland Frankreich impliziert, angezweifelt. Die Kritik an der Frankreichstrategie ist zweifellos auch durch eine noch nicht hinreichende Informationsstrategie bedingt, die v. a. im Bereich der Neuen Medien, wie eine wissenschaftliche Untersuchung gezeigt hat³, noch sehr defizitär ist.

Auf der Grundlage der verschiedenen Stellungnahmen wurde ein Maßnahmenpaket in Form einer *Feuille de route*⁴ mit einer Vielzahl von Etappenzielen veröffentlicht, das im Herbst 2016 auf Basis des bislang Erreichten überarbeitet und um ein neues Arbeitsprogramm, die *Feuille de route II*⁵, ergänzt wurde. Die Bündelung der vielfältigen grenzüberschreitenden Aktivitäten auf institutioneller wie zivilgesellschaftlicher Ebene, die damit verbundene Mobilisierung einer bereits vorhandenen „Frankreichkompetenz“⁶ sowie die Würdigung des Engagements für die deutsch-französische interkulturelle Zusammenarbeit stellen sicherlich die Schlüsselfaktoren des Projekts dar. Sie verweisen zudem auf die drei Bezugsebenen, die mit dem Vorhaben ‚Frankreichstrategie‘ verknüpft sind: 1. die (inter-)regionale Ebene der grenzüberschreitenden Kooperation, auch unter Berücksichtigung der sogenannten Großregion SaarLorLux mit Luxemburg als Zentrum der interregionalen Verflechtungen, 2. die Ebene der deutsch-französischen (binationalen) Beziehungen, 3. die europäische Ebene, für die die Intensivierung grenzüber-

-
- 3 Picart, Malika: *La stratégie „France“ du Land de Sarre: campagne d'information du gouvernement sarrois et impact dans la presse en France et en Allemagne*, Universität des Saarlandes/Université de Lorraine, Masterarbeit, 2016.
 - 4 Landesregierung des Saarlandes: *Feuille de route Frankreichstrategie 2015/2016*, 2015, http://saarland.de/dokumente/ressort_finanzen/Feuille_de_route.pdf (12.07.2017).
 - 5 Landesregierung des Saarlandes: *Frankreichstrategie Feuille de route II 2017/2019*, 2016, http://www.saarland.de/dokumente/thema_europa/2016-10-17_Feuille_de_route_2017-2019.pdf (12.07.2017). Vgl. auch Funk, Anne/Niedermeyer, Martin: Die Frankreich-Strategie des Saarlandes, Governance und territoriale Kohäsion als neue Dimensionen regionaler Entwicklungskonzepte, in: Lorig, Wolfgang H./Regolot, Sascha/Henn, Stefan (Hg.): *Die Großregion SaarLorLux: Anspruch, Wirklichkeiten, Perspektiven*, Berlin: Springer, 2016, S. 169–182.
 - 6 Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie*, z. B. S. 1. Zu Vorkommen und Verwendung des Schlagworts „Frankreichkompetenz“ im Eckpunktepapier vgl. die Artikel von Claudia Polzin-Haumann und Hans-Jürgen Lüsebrink in diesem Band.

schreitender Kooperation mit vielfältigen, insbesondere auch zivilgesellschaftlichen interkulturellen Kontaktzonen in einem mehrsprachigen Raum einen exemplarischen Charakter einnehmen könnte.

Diese drei Bezugs Ebenen verweisen natürlich auch auf Grenzen der Frankreichstrategie – ungeachtet eines möglichen Erfolges oder Misserfolges. Denn sowohl auf regionaler als auf binationaler Ebene bedarf es einer Reaktion auf französischer Seite. In der Deutschlandstrategie Lothringens⁷ scheint eine solche Perspektive durch, auch wenn abzuwarten bleibt, inwiefern sich die 2016 in Kraft getretene Territorialreform Frankreichs auf die bilaterale regionale Zusammenarbeit auswirken wird. Denn seitdem grenzt das Saarland nicht mehr ‚nur‘ an Lothringen, sondern an die viel größere Region Grand Est, zu der einerseits mit Champagne-Ardenne auch sehr ‚grenzferne‘ Gebiete gehören. Andererseits ist aufgrund der Zugehörigkeit des Elsass zur neu geschaffenen Region Grand Est durch die etablierte und in vielen Bereichen auch seit vielen Jahren sehr gut funktionierende grenzüberschreitende Zusammenarbeit am Oberrhein in gewisser Hinsicht eine unmittelbare Konkurrenz zur Ausrichtung und Konzeption der Kooperation in der Großregion auf den Plan getreten. Auf der Ebene der binationalen deutsch-französischen Kooperation sind zahlreiche Akteure aktiv. Allerdings sind, wie auch Henrik Uterwedde in seinem Beitrag betont, Paris und Berlin nicht unbedingt auf saarländische Unterstützung angewiesen, um die deutsch-französischen Beziehungen zu gestalten. Inwiefern der sich mit dem Wahlsieg Emmanuel Macrons im Mai und Juni 2017 abzeichnende neue Elan der deutsch-französischen Zusammenarbeit in und für Europa auch auf regionaler Ebene widerspiegeln wird, bleibt zum Zeitpunkt der Publikation dieses Buchs abzuwarten. Für die europäische Integration, die auch mit der deutsch-französischen Zusammenarbeit untrennbar verknüpft ist, stellt die strategische Förderung von Mehrsprachigkeit und interkulturellen Beziehungen – ob in Politik, Wirtschaft, Kultur und Medien, den Sozialbeziehungen oder der Zivilgesellschaft – durch ein Bundesland einen Schritt dar, dem angesichts der vielfach beschworenen Krise Europas Modellcharakter zukommen mag.

Erste Ergebnisse einer Studie der FU Berlin vom April 2017 bestätigen eine breite Unterstützung der Saarländerinnen und Saarländer für die Frankreichstrategie: 61,6 % der 1128 Befragten bewerteten die Frankreichstrategie als „gut“ oder „eher gut“.⁸ Die Erhebung zeigt jedoch auch, dass v. a. in den unmittelbar an der Grenze liegenden Landkreisen die Zustimmung

7 Vgl. den Beitrag von Reiner Marcowitz in diesem Band.

8 Krämer, Philipp: *Pressedossier zum Forschungsprojekt „Sprachpolitik im Saarland: Einstellungen zur Frankreichstrategie“*. Interdisziplinäres Zentrum „Europäische Sprachen“, FU Berlin, 2017, http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/izeus/media/Dossier_Frankreichstrategie/Kraemer.pdf (12.07.2017).

besonders hoch ist, während für andere Teile des Saarlandes der Nutzen nicht ganz so deutlich gesehen wird. Für die weitere Umsetzung wird die Einbeziehung der Menschen außerhalb des „funktionalen Kerns“⁹ der grenzüberschreitenden Kooperation von zentraler Bedeutung sein, gerade um die Unkenntnis – und häufig auch Skepsis – gegenüber der Frankreichorientierung und ihrer Rolle im individuellen Alltag entgegen zu wirken.

Zielsetzung und Aufbau dieses Bandes

Dass die Zusammenarbeit mit dem Nachbarland Frankreich für das Saarland wirtschaftlich wie politisch von großer Bedeutung ist, ist kaum bestreitbar. Doch lässt sich daraus eine globale Strategie ableiten, die alle Bereiche der Wirtschaft, Politik, Kultur, Verwaltung und Zivilgesellschaft umfasst? Wäre nicht eher eine Pluralisierung der Strategieorientierungen erforderlich? Nach dem öffentlichkeitswirksamen Auftakt im Januar 2014 und den darauf folgenden, z. T. sehr emotional geführten Diskussionen um die Frankreichstrategie ist der vorliegende Band Teil eines Versuchs, die von der Politik gesetzten Impulse einer kritischen wissenschaftlichen Reflexion zu unterziehen, die sich von Euphorie und voluntaristischen Illusionen ebenso fernhält wie vom Rückfall in nationalistische Abwehrreflexe. Die hier versammelten Beiträge dokumentieren eine öffentliche Ringvorlesung, die das Frankreichzentrum der Universität des Saarlandes in Zusammenarbeit mit der Landeshauptstadt Saarbrücken und dem Europa-Kolleg CEUS veranstaltet hat, um aus wissenschaftlicher Sicht die saarländische Frankreichstrategie und die verschiedenen damit verknüpften Dimensionen der deutsch-französischen Zusammenarbeit zu beleuchten. Im Zentrum stehen dabei eine Differenzierung der Zugänge und Perspektiven sowie eine Einordnung der Frankreichstrategie in die großregionalen, nationalen, europäischen und auch globalen Kontexte, die mit ihr verbunden sind.

Die Universität des Saarlandes und insbesondere das Frankreichzentrum nehmen in der Debatte um die Frankreichstrategie eine Doppelrolle ein: Einerseits ist die Universität aufgrund ihrer Geschichte und geographischen Lage seit jeher ein wesentlicher Akteur der Frankreichorientierung des Saarlandes, wie die zahlreichen deutsch-französischen Studiengänge, Forschungskooperationen oder auch institutionellen Vernetzungen (insbesondere in der Universität der Großregion, die neben der Universität des Saarlandes auch die

9 ESPON: METROBORDER. *Grenzüberschreitende polyzentrische Metropolregionen. Zielgerichtete Analysen 2013/2/3. Abschlussbericht*, Luxemburg: ESPON/University of Luxembourg, 31.12.2010, http://euregio.lu/wp-content/uploads/2011/11/metroborder_final_report_de.pdf (31.07.2017).

Université de Lorraine, die Université du Luxembourg sowie Partner in Belgien (Liège) und Rheinland-Pfalz (Kaiserslautern und Trier) umfasst) belegen; andererseits zeugen die verschiedenen Beiträge zu diesem Band vom wissenschaftlichen Selbstverständnis der unabhängigen Analyse und kritischen Reflexion gesellschaftlicher Prozesse sowie vom Dialog zwischen Wissenschaft und Zivilgesellschaft.

Der Aufbau des Bandes greift die skizzierten Herausforderungen und Perspektiven des ehrgeizigen saarländischen Experiments einer Frankreichstrategie im Sinne einer wissenschaftlich fundierten Begleitung und kritischen Diskussion auf. Der erste Themenblock reflektiert die saarländische Frankreichstrategie vor dem Hintergrund früherer strategischer Positionierungen des Saarlandes in Bezug auf Frankreich (Dietmar Hüser) sowie der wechselvollen Rolle der Grenze zwischen beiden Ländern (Corine Defrance und Ulrich Pfeil)¹⁰. Weitere Beiträge diskutieren politische Bezugsebenen im Rahmen der deutsch-französischen Beziehungen (Henrik Uterwedde) und die Reaktionen auf lothringischer Seite anhand der dort 2015 entwickelten Deutschlandstrategie (Reiner Marcowitz).

Die Beiträge im zweiten Teil widmen sich der Umsetzung der Frankreichstrategie in ausgewählten Feldern, v. a. auch hinsichtlich der Schaffung eines von deutsch-französischer Zweisprachigkeit geprägten Saarlandes. Neben der Frage nach den bildungspolitischen Voraussetzungen und Herausforderungen zur Realisierung von Mehrsprachigkeit in Schule und Hochschule (Claudia Polzin-Haumann) sowie in der Erwachsenenbildung (Albert Raasch, Wilfried Schmidt, Peter Tischer) werden auch spezifische Entwicklungsmöglichkeiten aus Sicht von Wissenschaft und Hochschulen aufgezeigt: Zum einen scheinen im Bereich integrierter deutsch-französischer Studiengänge noch Potenziale für eine verstärkte deutsch-französische Kooperation im Saarland brach zu liegen (Patricia Oster-Stierle), zum anderen zeigt das Beispiel der Frankophonen Germanistik (Romana Weiershausen) an der Universität des Saarlandes, wie ein traditionelles Fach durch die Ausrichtung auf die deutsch-französische Grenzsituation in produktiver Art und Weise neue Perspektiven zu entwickeln vermag.

Der dritte Themenblock reflektiert die saarländische Frankreichstrategie im Kontext der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion SaarLorLux. Die Beiträge zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt (Wolfgang Meyer), zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung und Patientenmobilität (Ines Funk) sowie zur interregionalen Berichterstattung und medialen Dimension der Frankreichstrategie (Christoph Vatter) illustrieren Praxisfelder der deutsch-französischen Kooperation im Saarland, in denen sich die

10 Der Beitrag beruht auf einem Plenarvortrag im Rahmen des 10. Kongresses des Franko-romanistenverbandes, der vom 28.09. bis 01.10.2016 zum Thema „Grenzbeziehungen – Beziehungsgrenzen/liaisons frontalières“ an der Universität des Saarlandes stattfand.

nationalen Grenzen zwar häufig als Hürden erweisen, sich aber gleichzeitig Perspektiven für deren Überwindung abzeichnen.

Im letzten Abschnitt wird die saarländische Frankreichstrategie anhand der vorliegenden Schwerpunktsetzungen kritisch beleuchtet und auf eventuelle Lücken oder blinde Flecken diskutiert (Hans-Jürgen Lüsebrink). Darüber hinaus könnte die Einbeziehung der Perspektive der Frankophonie, insbesondere des afrikanischen Kontinents, Chancen aufzeigen, die Frankreichstrategie in einem transnationalen und globalen Rahmen zu denken (Sylvère Mbondobari).

Die Frankreichstrategie des Saarlandes ist ein auf dreißig Jahre ausgelegtes Unterfangen, das in einem ständigen Dialog weiterentwickelt wurde und wird. Die mit dem vorliegenden Band beabsichtigte Bestandsaufnahme und kritische Diskussion ist daher als Momentaufnahme und Teil dieses Prozesses zu sehen. Die Beiträge dokumentieren den Stand der Diskussion um die Frankreichstrategie drei Jahre nach ihrer Verkündung im Januar 2014 und laden dazu ein, diesen kritischen Dialog weiter fortzuführen.

Unser Dank gilt an erster Stelle den Trägerinnen und Trägern, die unserem Aufruf zur Mitwirkung am kritischen Dialog über die Frankreichstrategie gefolgt sind und sich dazu bereit erklärt haben, ihre Ideen und Analysen zunächst im Rahmen der öffentlichen Ringvorlesung im Saarbrücker Rathausfestsaal vorzutragen und dann für die vorliegende Publikation aufzubereiten. Weiterhin danken wir der Stadt Saarbrücken, insbesondere Frau Christel Drawer von der Kontaktstelle Wissenschaft, der Staatskanzlei des Saarlandes und dotSaarland e.V. für die konstruktive Zusammenarbeit und die Unterstützung der Ringvorlesung sowie der Publikation. Das tatkräftige Team des Frankreichzentrums hat mit seiner kompetenten organisatorischen sowie redaktionellen Unterstützung die Ringvorlesung und diese Publikation erst möglich gemacht. Schließlich möchten wir auch allen Studierenden und Besucherinnen und Besuchern der Ringvorlesung danken, die mit ihren Diskussionsbeiträgen und Fragen die Auseinandersetzung mit dem Projekt ‚Frankreichstrategie‘ in äußerst fruchtbarer Weise bereichert haben.

Hans-Jürgen Lüsebrink, Claudia Polzin-Haumann und Christoph Vatter

Literaturverzeichnis

- ESPON: METROBORDER. *Grenzüberschreitende polyzentrische Metropolregionen. Zielgerichtete Analysen 2013/2/3. Abschlussbericht*, Luxemburg: ESPON/University of Luxembourg, 31.12.2010, http://euregio.lu/wp-content/uploads/2011/11/metroborder_final_report_de.pdf (31.07.2017).
- Funk, Anne/Niedermeyer, Martin: Die Frankreich-Strategie des Saarlandes, Governance und territoriale Kohäsion als neue Dimensionen regionaler Entwicklungskonzepte, in: Lorig, Wolfgang H./Regolot, Sascha/Henn, Stefan (Hg.): *Die Großregion SaarLorLux: Anspruch, Wirklichkeiten, Perspektiven*, Berlin: Springer, 2016, S. 169–182.
- Krämer, Philipp: *Pressedossier zum Forschungsprojekt „Sprachpolitik im Saarland: Einstellungen zur Frankreichstrategie“*. Interdisziplinäres Zentrum „Europäische Sprachen“, FU Berlin, 2017, http://www.geisteswissenschaften.fu-berlin.de/izeus/media/Dossier_Frankreichstrategie_Kraemer.pdf (12.07.2017).
- Landesregierung des Saarlandes: *Feuille de route Frankreichstrategie 2015/2016*, 2015, http://saarland.de/dokumente/ressort_finanzen/Feuille_de_route.pdf (12.07.2017).
- Landesregierung des Saarlandes: *Frankreichstrategie Feuille de route II 2017/2019*, 2016, http://www.saarland.de/dokumente/thema_europa/2016-10-17_Feuille_de_route_2017-2019.pdf (12.07.2017).
- Picart, Malika: *La stratégie „France“ du Land de Sarre: campagne d'information du gouvernement sarrois et impact dans la presse en France et en Allemagne*, Universität des Saarlandes/Université de Lorraine, Masterarbeit, 2016.
- Staatskanzlei des Saarlandes: *Eckpunkte einer Frankreichstrategie für das Saarland*, 2014, http://www.saarland.de/dokumente/res_stk/D_Eckpunkte_Frankreich-Strategie_210114.pdf (12.07.2017).

Geschichte und Politik
Histoire et politique

